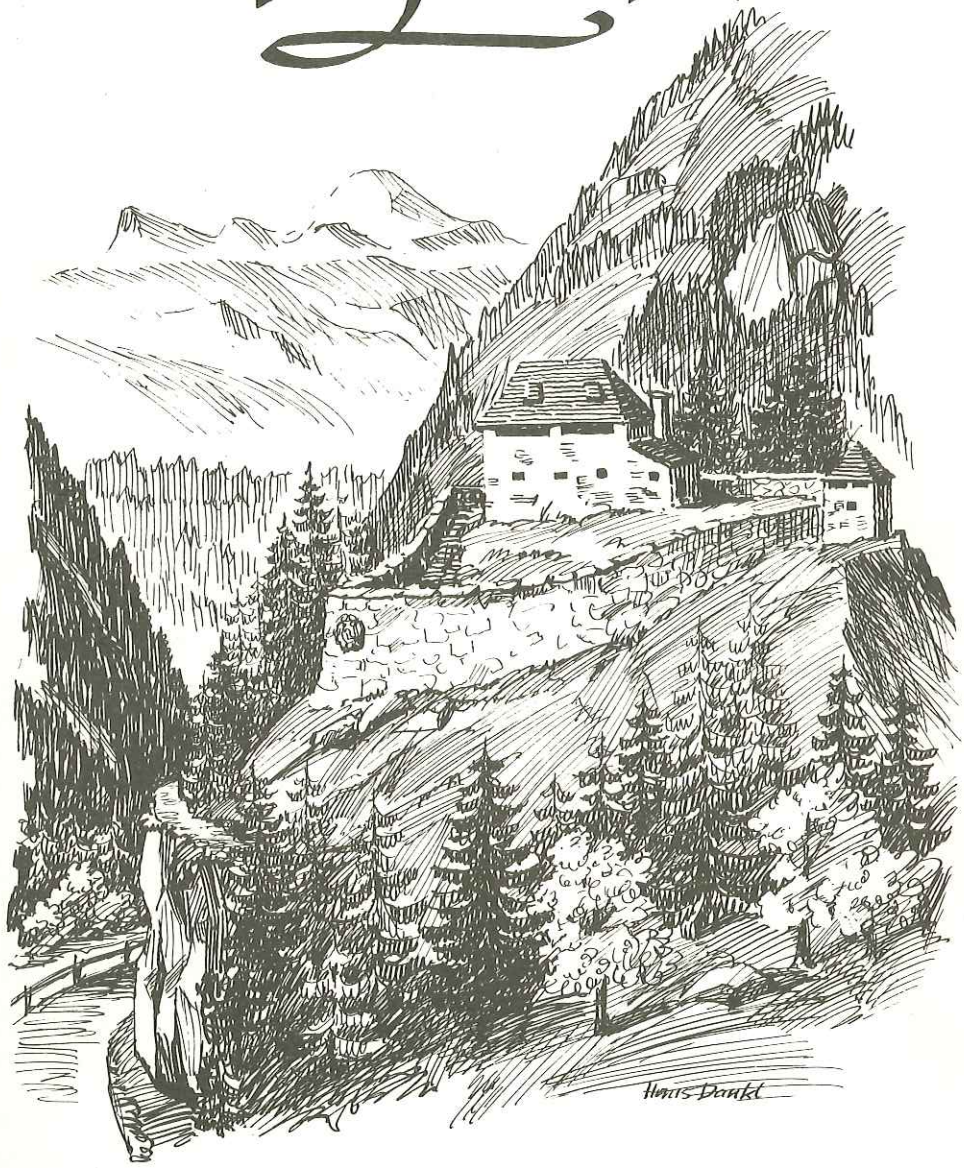


Kniepaß-Schriften



DIE TUXERGÜTER IM SAALACHTAL

Georg Ponschab

Die Saalach fließt zwischen den Hohlwegen und Weißbach in einem breiten, nahezu unbesiedelten Talgrund. Den Blickfang für die auf der Pinzgauer Schnellstraße vorbeirasenden Autofahrer bilden die mächtigen Güter Dießbach, Gramler und Nussern. Sie sind an der Einmündung des Dießbaches in die Saalach entstanden. Obwohl sie im Gebiet der Gemeinde Weißbach bei Lofer in der Katastralgemeinde Oberweißbach liegen, gehörten sie doch zum Pfliegergericht Liechtenberg, dem heutigen Gerichtsbezirk Saalfelden am Steinernen Meer. Im Weiler Frohnwies, zu dem die drei Höfe gezählt werden, grenzten nämlich die beiden Pfliegergerichte Lofer und Liechtenberg aneinander. Diese Verwaltungseinteilung war jedoch erst möglich, nachdem 1228 der Bayernherzog Ludwig die beiden Grafschaften im Pinzgau dem deutschen König als Lehensherrn zurückgegeben hatte und in der Folge Erzbischof Eberhard II. von Salzburg damit belehnt worden war. Die Besiedlung dieses Teiles des Saalachtals erfolgte zum Großteil durch die Propstei Berchtesgaden. Das Stift, das 1102–1105 durch Irmgard und ihren Sohn Berengar von Sulzbach gegründet worden war, erhielt umfangreichen Wald- und Salinenbesitz von der in den Grafschaften des Pinzgaues reich begüterten Familie.¹⁾ Über den Hirschbichl wurde die Rodungstätigkeit nach Weißbach und über die Kamerling- und Kallbrunn-Alm sowie das Dießbachtal zu den Tuxer Gütern vorangetrieben. Deshalb sind die Güter unterhalb des Dießbaches, nämlich Gramler und Tuxer/Leindl, zur Grundherrschaft von Berchtesgaden gehörig, während die drei Höfe oberhalb der ursprünglichen Einmündung des Dießbaches in die Saalach anderen Grundherren unterstanden sind.

1160 ist bereits ein Ulrich von Diespach als Bauer urkundlich belegt. Auf welchem Gut er allerdings gesessen ist, kann nicht entschieden werden.²⁾ Die Namen der drei Güter Oberdießbach, Unterdießbach und Nussern wurden häufig nach dem jeweiligen Besitzer verändert. Sie lagen ja an der Hauptstraße, auf der die Samer ihr Salz vorbeiführten oder auch sogar in eigenen Salzstadeln lagerten. Außerdem reisten die Amtsträger der Grundherrschaften, die Pfleg- und Landrichter mit ihren Schreibern

1) In der Stiftungsurkunde beginnt das Waldgebiet "bei einem kleinen Bach namens Diezenbach". Die Grenze verläuft dann in der Mitte der Saalach bis Wals, Anif, über den Göll zum Steinernen Meer und zurück zum Dießbach. Koch-Sternfeld, Salzburg und Berchtesgaden 2, 1810, S.10.

2) Monumenta Boica III, S.61.

durch. Hohe Herren kamen zur Jagd und Wallfahrer strebten Maria Kirchenthal zu. Die drei Höfe waren trotz ihrer einsamen Lage verkehrsmäßig gut erschlossen. Wenn man die Geschichte der Güter verfolgen will, muß man zuerst die Grundherrschaft feststellen, der sie bis zur Grundentlastung 1848 angehörten. Im Kataster, den der letzte regierende Erzbischof von Salzburg, Hieronymus Graf Colloredo, 1772—1779 anlegen hat lassen, scheinen folgende Eintragungen auf³⁾: das erste Dießpach-Gut unterstand dem Lehenhof des Erzbischofes als Beutellehen (= Bauernlehen), das zweite Dießbach-Gut gehörte zum Bürgerspital Salzburg, das Leindl- oder Duxgütl der Propstei Berchtesgaden sowie Ober- und Unternussern dem Bistum Chiemsee in die Pfarrkirche Saalfelden. Alle genannten Güter gehörten zu Ende des 18. Jahrhunderts zusammen und waren im Besitz von Hans Dumm. Einzig und allein das Grabler- oder Gramler-Gut, das zur Grundherrschaft Berchtesgaden zinspflichtig war, hatte eine Sonderentwicklung durchgemacht und wurde damals von Hans Ebser bewirtschaftet. Ihm soll auch der Hauptteil der folgenden Untersuchung gewidmet sein.

Das erste Dießbach-Gut war nach dem Aussterben der Grafen von Plain an den Erzbischof als Lehensherrn heimgefallen und wurde von diesem 1261 an seinen Ministerialen Otto von Walchen weitergegeben.⁴⁾ Elf Jahre später behaupteten die Walcher, daß ihr Dießbach-Gut Lehen der Bischöfe von Regensburg wäre, während ihre Onkeln Otto und Konrad von Goldegg erklärten, daß das Dießbach-Gut Lehen der Plainen Grafen gewesen sei. Erzbischof Friedrich von Walchen setzte ein Schiedsgericht ein, um den Streit zwischen seinen Brüdern und seinen Onkeln entscheiden zu können.⁵⁾ Die Meinung der letzteren wurde anerkannt. Das erste Dießpach-Gut blieb bis zum Ende des alten Erzstiftes Lehen der Salzburger Erzbischöfe. Das den Streit auslösende Lehen der Bischöfe von Regensburg kam vermutlich 1385 mit der Herrschaft Itter durch Kauf an den Erzbischof, der es der Pfarrkirche Saalfelden für das Bistum Chiemsee einverleibte. Es ist unter dem Namen Unter- und Obnussern im Urbar eingetragen.

Das zweite Dießpach-Gut wurde 1399 von Albrecht Scheller an Otto Hofbäck verkauft, der es an die Stadtpfarrkirche (heute Franziskanerkirche) in Salzburg schenkte. Wenige Jahre später wurde das Bürgerspital Salzburg damit bestiftet⁶⁾.

Das Tuxer- oder Gramlergut wurde 1295 von Friedrich von Ruhpolding und seiner Frau Benedikte sowie deren zwei Söhnen aus erster Ehe mit Magenwart von Teisenheim, namens Rapoto und Ortulf, an Propst Johannes und das Gotteshaus von Berchtesgaden verkauft⁷⁾. Es war Freies Eigen gewesen und wurde als "Gut zu Niedertiesbach" dem Berchtesgadischen Urbar einverleibt. Es ist dies wohl die erste Ur-

3) SLA. Hieronymus — Kataster Liechtenberg I, fol. 250, 253.

4) F. Martin, Regesten des Domkapitels 1, 1928, Nr. 351.

5) SUB 4, 1946 Nr. 76.

6) SMCA, Stiftungsarchiv Nr. 10 (1502), Nr. 820, Urbar 1 (1428) und Bürgerspitalsrechnung von 1477.

7) Bayer. HStA. München, KU. Berchtesgaden Nr. 67.

kunde des Klosters, die in deutscher Sprache abgefaßt worden ist⁸⁾. Besiegelt wurde sie von Heinrich von Taufkirchen. Zeugen für das Siegel waren Saxo, der Pfarrer von Schnaitsee, Ruger, dessen Knecht, Friedrich von Ruprechtsheim, Ulrich Hällinger von Schellenberg, Philipp der Kuchelmeister, Ulrich der Kämmerer, Ulrich von Triebenbach (am Hintersee oder Bischofswiesen), Ruger ab dem Gerner, Friedrich der Kellermeister, Heinrich von Ramsau u.a.

Die Besitzentwicklung des letzten Teiles der Dießbach-Güter, des sogenannten Tuxer- oder Leindl-Gutes, ist seit der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts zu verfolgen. Vor dem 5. Jänner 1147 übergab der Klostervogt Graf Gebohard von Burghausen dem Edlen Meinhard von Ibm seinen Salinenanteil in Reichenhall mit allem Zubehör. Dazu gehörte auch das "kleine Gut beim Tiezpach". Da Graf Gebohard in finanziellen Schwierigkeiten war, sollte Meinhard von Ibm alles an das Doppelkloster St. Peter in Salzburg aushändigen, falls Gebohard seine Schulden dem Kloster gegenüber nicht begleichen konnte. Er behielt sich jedoch vor, seinen Besitz wieder auszulösen⁹⁾. Das dürfte geschehen sein, weil weder vor 1200 noch nachher ein Gut Dießpach im Besitz des Klosters St. Peter nachweisbar ist. Es scheint vielmehr, daß Graf Gebohard mit Propst Johannes von Berchtesgaden verwandt war und das Gut auf dem Erbwege in den Besitz des Propstes gekommen sein dürfte. Dieser hatte jedenfalls für sein Kapitel einen Hof in "Grinddorf" und ein Haus in Linz gekauft. Wegen der zu großen Entfernung tauschte er dagegen seine Güter in Dießbach, Pürzelbach, Weißbach, Strowolln und Unken ein. Somit kam dieses Dießbach-Gut in den Besitz der Oblai der Propstei Berchtesgaden¹⁰⁾.

1286 ist ein Ulrich, Sohn des "Tuxune", urkundlich belegt¹¹⁾. Von welchem Gut er herstammte, läßt sich nicht mit völliger Sicherheit feststellen. Doch spricht manches dafür, daß "Tuxune" der Inhaber des Gutes "unterhalb des Dießbaches" (heute Gramler) war. Dieser Hof hieß bis kurz vor 1588 "Duchslehen". Damals übersiedelten die Duxer¹²⁾ nach Unterweißbach und übernahmen dort das Möschlgut, später in Oberweißbach das Hoisen- und Tuxergut, während die Gramler aus der Ursrau nach Unterhohlwegen kamen und dem Hof nun ihren Namen gaben. Die Bezeichnung "Tuxer" kommt mehrfach vor, sowohl als Personennamen¹³⁾, wie auch als Gegendbezeichnung. In der Ramsau gibt es das Tozerlehen. Hier liegt die Bedeutung "an einem tosenden Wasser" ebenso zugrunde wie beim Duxerlehen und beim

8) Koch-Sternfeld w.o. S.58.

9) SUB 1, 1910, Nr.270a.

10) F.Martin w.o. 2, 1931, Nr.292. Die Orig.Urk. vom 8.6.1296 liegt im Bayer.HStA. München.

11) Chuno von Gutrat bekannte 1286 gegenüber dem Stift Berchtesgaden, daß er dem Stift durch den Bau von Wehren und Wasserwerken bei Grafengaden hinter dem Golserberge in St.Leonhard Schaden zugefügt habe. Er versprach Schadenersatz. Unter den Zeugen befand sich Dietmar, Sohn des Scheibers zu Strowolln, vgl.Kniepaßschrift Nr.6, 1976, und Ulrich, Sohn des Tuxune.

12) auch Duchser, Duchsner, Tuxer.

13) Auf dem salzburgischen Urbargut Reuthausen saßen 1632-1677 Augustin und Georg Tuxner. Das Daxgut am Unkenberg führt irrtümlich im 18.Jahrhundert den Namen Tuxner (1762). Ebenfalls auf einen Fehler des Urbarschreibers ist die Benennung des Karl- oder Tuxergutes in Maurach zurückzuführen (1766).

Dießbach-Gut "ze dem diezenden pach"¹⁴⁾. Schließlich stürzt der Dießbach sogar mit einem Wasserfall¹⁵⁾ zum Saalachtal herab.

Das Tuxer- später Gramler-Gut

Das "Duchsgut" war nicht nur alt, sondern auch relativ groß. Zum Gutsbestand gehörten ursprünglich noch der Grund, auf dem die Dießbach-Mühle errichtet wurde, und die "vier Teile Lizlwiese" dazu.

Die "vier Teile Lizlwiese" wurden – wahrscheinlich durch Tausch – schon einige Zeit vor 1492 an die Lizlalm abgegeben. Die Bezeichnung "lizel" – klein – traf damit für das große Almgebiet nicht mehr zu. Da die Lizlwiese zwischen den Querleiten-Gütern und der Lizlalm lag, hatten die Alm-Besitzer ein berechtigtes Interesse an der Erwerbung des Gebietes. Sie gaben dem Duchser dafür ein Almrecht auf der Kammerling-Alm. Der Almbrief von 1492 ist als Fragment beim Vorderstockklaus-Gut in Weißbach, in München jedoch in einer Abschrift erhalten¹⁶⁾.

Ein Ausbruch aus dem "Duchsgut" war auch der Grund, auf dem die Dießbach-Mühle errichtet wurde. 1534 verkaufte Bartlmee Duxer vom Gramlergut "eine Hofstat zu einer Maut auf dem Wasser Dießpach" an Lorenz Dießpacher¹⁷⁾. Dieser baute eine Mühle, die 1553 außer ihm auch noch Andree Scharn (Schorn), Christan Dux, Hans Nusser und Andree Peibing (Pabing) zum Ausmahlen benutzten. Da es sich nicht um eine Hausmühle, sondern um eine Mühle im Lohnbetrieb handelte, hätte die Genehmigung der erzbischöflichen Hofkammer (Finanzverwaltung) eingeholt werden müssen¹⁸⁾. Die Behörde verlangte den sofortigen Abbruch des Gebäudes. Wiederholte Eingaben hatten zur Folge, daß der Befehl aufgehoben wurde. 1562 wurde Lorenz Dießpacher die "Dieth- oder Mautmühle ennhalb des Saalwassers gelegen" gegen eine jährliche Abgabe bewilligt¹⁹⁾. Von der sogar in der Berchtesgaden-Karte des Jahres 1628 eingezeichneten Mühle sind heute noch Ruinen vorhanden²⁰⁾.

Obwohl das Duxergut zu Unterhohlwegen von der Ramsau weiter entfernt war als die meisten Urbargüter der Grundherrschaft Berchtesgaden im Mitterpinzgau, hatte es doch die stärksten Beziehungen zur Ramsau. Es hatte als einziges ein ganzes Recht auf der Camerl- (Kammerling-, Kematen-)Alm. Mehrere Duxer arbeiteten mit

14) Anna auf dem Tozerlehen 1454–1463. Darauf folgt interessanterweise der Name "Gröll". Geröll wiederum entspricht der Silbe "Rams". Das Tozerlehen in der Rams-Au führt später den Namen Marich- oder Marxenlehen, wohl nach einem Markus Tozer.

15) "Doss" bedeutet Wasserfall.

16) Bayer. HStA. München, HL 6 Verz. 18, Fasz. 2.

17) Die Zeugen des Verkaufs waren die drei prominentesten Vertreter der Grundherrschaft Berchtesgaden in Weißbach: Christof Holtzlaib, der Rottmayr von Frohnwies, Jörg Ebser und Peter zu Weißbach, dessen Tochter Matthäus Hohenwarter heiratete. Die beiden begründeten das Geschlecht der Hohenwarter zu Weißbach auf dem nach Mattheus benannten Hosen- oder Tuxergut.

18) SLA, HK Liechtenberg 1547–55 Lit. F.

19) SLA, Urbar 167 und Heimatbuch Weißbach, 1976, S.39.

20) SLA, Karten und Risse Ca 3.

Ramsauern zusammen, besaßen sogar vorübergehend Teile eines Ramsauer Gutes. Als auf dem Leyrer-Gut zu Taubensee Blasy, Sohn des Hans Leyrer (1534–1543), wirtschaftete, war Bartl Duchs Inhaber des größeren Teiles des Gutes. Er diente von den insgesamt 110 Käsen, die abzuliefern waren, für seinen Anteil allein schon 60 Käse. Nach ihm hatte 1570–1574 Andre Hagger vom Duxergut für seinen Teil des Leyrergutes Anspruch auf ein Drittel der Camerl-Alm und lieferte dafür 23 Käse ab. (Zum Vergleich: für ein ganzes Almrecht auf der Camerl-Alm waren acht Käse abzugeben). Auch Matthäus Duxer, auf dem Liendl-Gut, später auf dem Duxer- oder Hoisen-Gut, besaß dieses Almrecht. Es verblieb bei einer Reihe von "Ausländischen", z.B. Prunau, Öder, Wimpacher, Weispacher, Lehner, Lapeck — alle im Liechtenberger Gericht, besonders in der Urslauer Zeche²¹⁾. In der Folge waren für ein Almrecht auf der Kamerl-Alm 68 Käse vom Fallegger Boden zu dienen. Dort stehen jetzt nach dem Abgang von vielen Lawinen vier neue Kaser.

Der genannte Bartl Duchs war schon 1529 nachweislich Inhaber eines Kaserrechtes auf dem Nebelsberg und am Mittergwändt beim Leindleck²²⁾. Er besaß bis zur Mitte des Jahrhunderts ein halbes Viertel des ursprünglichen Duchslehens²³⁾ und leistete vier Gulden an Abgaben in Geld. Der Ausdruck "Halbes Viertel" bedeutet, daß der alte "Ganze Hof" aus der Rodungszeit in vier Viertel aufgeteilt worden war. Die Viertel wurden weiter zerstückelt, sodaß das Duchsgut schließlich aus Zweidrittel und das Liendl- oder Leindlgut aus einem Drittel eines Viertelhofes bestanden. Nach 1546 wird Bartl Duchs in der Hohlweger Zeche nicht mehr erwähnt. Er hat seinen Wohnsitz an den Taubensee verlagert. 1549 verkaufte Cristan Dux dem Lorenz Diespacher "ein Ort an der Gruebau ennhalb des Wassers bei des Diespachers Berg gelegen, so in das Duxgut gehört"²⁴⁾. In dem Vertrag wurde ausdrücklich festgelegt, daß das Grundstück an der Saalach so mit Uferschutzbauten zu versehen ist, daß der vorbeiführenden Landstraße keine Beschädigung zugefügt werde. Im nächsten Jahr ist derselbe Cristan Tuxer Zeuge in einer Urkunde für das Gut Hagger in Fronwies²⁵⁾.

Cristan Duxer und seine Frau Veronika verkauften schließlich 1560 ihren Hof an die Tochter Christine und deren Ehemann Georg Payerensteiner²⁶⁾. Der Schwiegersohn kam aus St.Veit im Pongau. Der vertraglich festgelegte Austrag mußte nach wenigen Monaten abgeändert werden, weil Georg und Christina Payerensteiner mit

21) Einige saßen schon auf Hohenwarter Gütern oder waren deren nahe Verwandte in der Urslau (Maria Alm).

22) StA. München KU Berchtesgaden 19 und SLA, Allerhand Waldbücher Nr.52 von 1793 fol. 164–169'. An der Oberen Nebelsberg-Maisalpe sind beteiligt: Augustin Haitzmann am Schmidgut, Simon Haitzmann am Pisterlgut, Michael Hohenwarter sel. Erben am Mölschlgut, Jakob Dirnberger am Wiesergut, alle vier zu Unterweißbach, und Josef Haitzmann am Ebser- bzw. Lohngut, Johann Hohenwarter am Hoisengut, alle drei zu Oberweißbach, sowie Stephan Hohenwarter am Gut Hagger. An der Unteren Nebelsberg-Maisalpe war Stephan Hohenwarter vom Haggergut allein berechtigt.

23) SLA, HK Liechtenberg 1531–1546 Lit. A.

24) SLA. NB. Berchtesgaden 441 fol. 350, 140.

25) SLA. NB. Berchtesgaden 441 fol. 266.

26) auch Payerlsteiner, Peilsteiner

Alexander Kerschpamer zu Ramseiden einen Gütertausch vornahmen. Da der Wert der Höfe unterschiedlich war, mußten noch 380 Gulden Aufzahlung geleistet werden. Interessant sind die Namen der Personen, die an den Kaufverträgen mitbeteiligt waren²⁷⁾: Zeugen waren Hans Pesl zu Oberweißbach (Lahngut), Hans Fronwieser der Jüngere (Neumaister), Peter zu Oberweißbach (später Hoisen) und der Aman Hans Neumaister der Ältere. Im Wechselbrief für den Gütertausch vertraten Hans Neumaister, Wirt zu Fronwies, und Georg Tatz zu Oberquerleiten als Beistände Frau Christina Payrnsteiner, Andre Stockklausner und Peter zu Weisbach waren Zeugen des Geschäftes. Von besonderer Bedeutung ist aber die Nennung der Vormunde für die Kinder des Cristan Duxer. Augustin und Anna Duxer werden von den "ehrbaren Matheis Hohenwarter/Duxer und Peter Weißpacher" in ihren Ansprüchen unterstützt. Die beiden letzteren waren miteinander verwandt. Von ihnen wird beim Liendlgut noch die Rede sein.

Ab 1570 waren Andre Hagger und seine Frau Barbara Peckhin Besitzer des Duchsgutes. 1576 übernahmen sie von Mathäus Hohenwarter/Duxer, der vorübergehend in die Urslau zurückgekehrt war, einen Schuldbrief in Höhe von 100 Gulden zu Gunsten des Jakob Schorn in der Au²⁸⁾. 1592 tauschte Andre Hagger sein Gut mit dem des Matthäus Laminger aus der Urslau und dessen Ehefrau Elspeth Peuntnerin. Hagger übernahm das Gut zu Schmiding²⁹⁾, während Laminger das Duchsergut bewirtschaftete. Nach seinem Tod 1600 kaufte die Witwe Elspeth den Hof um 430 Gulden von den Testamentsvollstreckern: Wolf Laminger, Wirt in der Alm, und Leonhard Hohenwarter auf dem Leindl-Gut. Die Zeugen der Übergabe stammten aus der Urslau³⁰⁾. Daß Laminger wie sein Bruder Wolf Wirt war, geht aus der nächsten erhaltenen Urkunde hervor. Elspeth verkaufte nämlich als "Witwe des Wirts zu Fronwies", nur sieben Monate später, 1601 das Duchsergut an ihren Bruder Cristan Peuntner. Der Wert war auf 750 Gulden gestiegen³¹⁾. Er brachte aus seiner Heimat den neuen Namen für das Duchsergut mit, stammte er doch wie seine Schwester Elspeth vom Gramlerlehen in der Urslau³²⁾. 1605 nennt sich Cristan Peuntner auf dem Duchsergut in einer Urkunde selbst Cristan Gramler auf dem Tuxgut.³³⁾ Das Gramlerlehen in der Urslau lag nicht weit weg von den Gütern der Hohenwarter, Hochpeuntner, Rormoser, Gschwentner, Schmiedöd, Loibl, Mitteregg, Gumpold, Jetzpacher. Es ist kein Wunder, daß im Laufe der Jahrhunderte viele dieser Namen in der Urslau und in Weißbach vorkommen.

1603 gab Cristan Peuntner auf dem Duchsgut den Vormunden seiner Nichte Ger-

27) SLA. NB. Berchtesgaden fol. 245 zum 18.2.1560

28) w.o. fol. 38 zum 15.5.1575

29) w.o. fol. 180

30) w.o. fol. 289 zum 13.7.1600

31) w.o. fol. 307 zum 12.2.1601

32) w.o. fol. 307. In einer Verlackung vom 23.4.1566 in Natrun heißt es: "... hinauf an des Wolfgang Peuntners Lehen, welches man das Gramlerlehen nennt". SLA. Geh.Archiv XXXIV/22 Nr.625 post.

33) SLA. NB. Berchtesgaden 441 fol. 34

traud Laminger, der Tochter des Matthäus Laminger, einen Schuldschein über 200 Gulden.³⁴⁾ Die Vormunde hießen Peter Laminger zu Oberkellbach und Peter Peuntner auf der Oberen Hochwart in der Urslau. Das Geld wurde als Hypothek auf das "Tuxfeld herab des Hauses, so dem Stift Berchtesgaden dienstbar ist" aufgenommen. Die Zeugen waren Philipp Leobl (Loibl) in der Urslau, Cristan Salzmann an der Podner Mühl zu Unterhohlwegen und Matthäus Hochwarter zu Oberweißbach. Peuntner scheint finanzielle Schwierigkeiten gehabt zu haben. Auch aus den folgenden Jahren sind mehrere Schuldbriefe, hauptsächlich auf Verwandte lautend, erhalten. Nicht nur der Neubeginn auf dem angekauften Gut brachte Probleme, auch die Katastrophe, in deren Folge der Weißbach sein Bachbett veränderte und die anliegenden Gründe mit Schotter überschwemmte, scheint bei den Oberweißbacher Bauern eine Notlage hervorgerufen zu haben³⁵⁾.

1613 verkaufte Peuntner das Gut, das den Namen Gramler bis zum heutigen Tag trotz der wechselnden Besitzer weiterführt, an Andre Pergleitner von der Schörhub zu Unterhohlwegen. Dieser gab es sofort an Leonhard Gschoßmann vom Gschoßgut zu Werchleiten, der bis 1629 als Gramler nachweisbar ist. Auch über ihn sind die wichtigsten Quellen die Schuldscheine. Die Wechsel waren meist jährlich zu Georgi (23. April) fällig. Barzahlung gab es selten. Sie erfolgte nur, wenn ein neuer Besitzer auf einen Hof kam. Gschoßmann gab einen Schuldbrief über 150 fl. an Michael Rormoser zu Pergleiten und über 200 fl. an Georg Perkhamer. Seiner Frau stellte er 1615 für die Mitgift und die Morgengabe eine Sicherstellung in Höhe von 280 fl. aus.³⁶⁾

In der Zeit zwischen 1630 und 1650 besteht eine Lücke in der schriftlichen Überlieferung. Die entsprechenden Nötelbücher sind verlorengegangen, vielleicht infolge der Säkularisierung der Propstei Berchtesgaden 1803. Akten und Bücher wurden nach der Angliederung an Bayern 1810 nach München gebracht. Möglicherweise sind die Verluste während des Transportes entstanden.

1651 war das Gramler-Gut im Besitz der vermögenden Familie Ebser. Dieser Familie gehörte nicht nur das Ebser-Gut selbst, sondern auch "in der Wiesen". 1507 wird ein Hans Ebser als Aman der Grundherrschaft Berchtesgaden "enthalt des Waldes" erwähnt³⁷⁾. Dort, wo Ebser und Hoisen-Gut aneinander rainten, stand 1663 die erste Kapelle von Oberweißbach. Simon Ebser war die treibende Kraft für die Verlegung und Vergrößerung des Gotteshauses zur Heiligsten Dreifaltigkeit im Jahre 1697³⁸⁾.

Das Gramler-Gut blieb von 1651 bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts bei der Familie Ebser. Martin, der Sohn des Wolf Ebser zu Oberweißbach, übernahm das Gramler-Gut als lediger Bursche. Er mußte seine Geschwister abfertigen und stellte ihnen über den Betrag einen Schuldbrief aus, der auf "ein Grundstück von der Dieß-

34) w.o. fol. 119

35) G.Ponschab, Die Oberweißbach-Au, in: Kniepaßschriften VIII, 1973.

36) SLA. NB. Berchtesgaden 441 fol. 146, 271'

37) vgl. Heimatbuch Weißbach, 1976, S.57

38) w.o. S. 77

bachlacken an, allwo man hineinsteigt auf des Dießbachers Wiese und gerade hinüber an die Ahen, an den Zaun, worin der Stadl ligt" verschrieben wurde.³⁹⁾ Zur gleichen Zeit bemühte er sich auch, vom Stift Berchtesgaden die "Notdurft an Brennholz" zu erhalten. Der Aman Peter Pirzlpacher (Pesi) unterstützte seinen Antrag, weil es üblich sei, daß Stiftsuntertanen, die über kein Heimholz oder eine Hofsache verfügten, Holz aus den Wäldern der Propstei erhielten. Sie benötigten es ja nicht nur als Brennholz, sondern auch zur Uferverbauung, um ihre Gründe gegen die Hochwässer der Saalach abzusichern.⁴⁰⁾ 1666 brach mit dem Nachbarn Stephan Dießbacher am Leindl-Gut ein heftiger Streit wegen des Durchfahrtsrechtes aus. Der Gerichtsschreiber hatte eine Appellation des Ebsers verschlampt und erhielt vom Pfleger in Liechtenberg eine Rüge. Der Pfleger strebte eine friedliche Beilegung in Form eines Vergleiches an und brachte Ebser dazu, seinen Einspruch zurückzunehmen. Der Gramler gestattete seinem Nachbarn nun die Durchfahrt beim Einholen des Getreides sowie im Winter bei Eis und Schnee über das Feld zu fahren, wie schon bisher. Sonst aber sollte der Leindl die Landstraße benutzen, die damals direkt bei dessen Hof vorbeiführte. Spuren der Straße in Richtung Mühle sind heute noch zu sehen.⁴¹⁾ Wie viele andere aus diesem Raum verdiente sich der Gramler auch Geld durch den Salzschnuggel. 1667 wurden bei Simon Ebser vom Ebsergut zwei Salzstöcke beschlagnahmt, die er an der Wacht in Fronwies vorbeibringen wollte. Der Besitzer der Salzstöcke war Martin Ebser am Gramler-Gut gewesen.⁴²⁾

Nach seinem Tod 1684 übernahm Cristan Ebser das Gut, das damals einen Wert von 1030 fl. hatte, für die Steuerbemessung aber nur auf 800 fl. geschätzt wurde. Die Vormunde der fünf Kinder des Martin waren: Andre Ebser in der Wiesen, Sohn des Wolfgang, und Simon Ebser am Ebser-Hauptgut zu Oberweißbach. Sie waren mit der Abfertigung ihrer Mündel einverstanden und verzichteten für sie zu Gunsten des Cristan⁴³⁾. 1695 kam es zu einem lang andauernden Streit zwischen Cristan Ebser am Gramlergut und Hans Ebser am Leindlgut gegen die Chiemseer Grundholden zu Ober- und Unternussern Ruepp Mölschl und Benedikt Heugenhauser⁴⁴⁾. Der Prozeß um den Einfang am Dießbach blieb aber ohne Ergebnis.

Schon zu seinen Lebzeiten übergab Cristan 1722 seinem Sohn Andre Ebser. Der Schätzwert des Gutes belief sich auf 1200 fl. 1726 heiratete Andre Gertraud Romoserin. Im Heiratsbrief wurde sie von Matthäus (Mathias?) Wurzrainer, dem damaligen Wirt in Fronwies, vertreten. Nach Andres Tod erbten 1752 seine fünf Kinder. Die Tochter Magdalena und ihr Ehemann Martin Brandstetter kauften von den Vormunden der vier Geschwister am 23.4.1754 das Gramlergut samt den drei kurbaierischen Holzteilen auf dem Spielberg, auf der Grubalm, im Dießbach und auf der

39) StA. München HL 6, V 18 F. 36 fol. 151

40) StA. München HL 6, V 18 F. 36 fol. 160

41) StA. München HL 5, V 1, F. 3 fol. 186

42) SLA, HK Liechtenberg 1667 Lit. MM.

43) SLA. NB. Berchtesgaden 441 fol. 26 zum 18.10.1684. Sein Beistand vor Gericht war Simon Auer am Mölschl gut.

44) SLA, HK Liechtenberg 1695 Lit. L

Prechl sowie den Alpgerechtigkeiten auf dem Nebelsberg und auf der Grub⁴⁵⁾. Das Ehepaar verkaufte den Besitz 1764 an die Schwester Gertraud Ebser und deren Mann Hans Treichl. 1768 erwarb der Bruder Hans Ebser das "halbe Viertelhehen Tuxner- oder Grämrlergut" von Schwester und Schwager um 1000 fl. Nach seinem Tod beerbten ihn acht Kinder. Der Wert war nun – 1795 – auf 1800 fl. gestiegen. 1801 kaufte Adam Ebser seinen Geschwistern die übrigen Anteile ab und wurde Allein-Besitzer. Er heiratete 1806 Maria Moßhamerin. Nach seinem Tod 1817 folgte Johann Deutinger⁴⁶⁾. 1867 kam Josef Salzmänn durch Tausch auf das Gramlergut, 1879 Johann Haitzmann durch Kauf, 1890 Maria Haitzmann durch Einantwortung, 1930 Albert Haitzmann durch Übergabe, ebenso wie 1963 Albert Haitzmann jun., geb. 1935⁴⁷⁾.

Das Liendl- oder Leindlgut

Die Entwicklung dieses Gutsbestandes wurde schon geschildert. Das Eindrittel Duxergut war 1551 im Besitz von Lorenz Dießbacher. Damals hatte sich sein Nachbar Cristan Duxer verpflichtet, ihm bei der Einzäunung und Verwerchung (= Uferschutzbauten) der "andern Au" zu helfen. Es handelte sich dabei um eine Grundstücksangelegenheit der Grundherrschaft Berchtesgaden. Die Notel, die darüber im Urkundenbuch eingetragen wurde, unterfertigte der Aman Hans Neumaister von Strowolln. Die Zeugen waren Andre am Oberrn Hirschbichl (später Zulechner), Hand Loffeyr und Ruprecht Pesl⁴⁸⁾.

Nach ihm kam vorübergehend Matthäus Hohenwarter aus der Urslau, von dem schon die Rede war. Als Peter von Weißbach seinem Sohn Hans Weißbacher das Weißbach-Gut auf zwölf Jahre verpachtete, scheint der Schwiegersohn Matthäus Hohenwarter in die Urslau zurückgekehrt zu sein⁴⁹⁾. 1578 jedenfalls wurde von Hans Briefl in der Urslau im Namen seiner Frau Barbara und von Heuß Hohenwarter in der Urslau im Namen seiner Frau Christina – beide Frauen waren Töchter des Peter zu Weißbach – deren ehemaligen Vormunden die Entlastung erteilt. Die Vormunde waren Cristan im Pirzlbach und Achaz Pesl zu Unterweißbach.⁵⁰⁾ Als Zeugen werden Andre Hagger am Duxgut und Simon Plaickner zu Fronwies sowie Cristan Schwantner in der Urslau genannt.

Auf dem Drittl Duxergut wurde Rueprecht Duxer 1596 von Leonhard Hohenwarter abgelöst. Von ihm erhielt der Hof den Namen, den er noch heute trägt: "Liendl- oder Leindlgut". Selbstverständlich ist auch das schon erwähnte Leindleck nach ihm benannt, so wie das Hoisengut nach Matthäus = Heußen, der seinen Namen zum "Duxer- oder Hoisengut" mitgenommen hat. Leonhard Hohenwarter und seine

45) SLA. U 513 fol. 75; NB. Berchtesgaden 443 fol. 1754. Die Alpgerechtigkeit auf der Grub gehörte zum Urbar Baron Motzl.

46) Die Angaben stammen aus dem Pfarrarchiv Weißbach.

47) Bezirksgericht Saalfelden, Grundbuch. KG. Oberweißbach EZ 8.

48) SLA. NB. Berchtesgaden 441 fol. 350

49) vgl. Anm. 17

50) Quittung vom 16.4.1578, SLA. NB. Berchtesgaden 441 fol. 10

Frau Apollonia kauften mit dem Gut auch das Almrecht zu Camerl. Nach seinem Tod 1602 ist Matthäus Hohenwarter zu Unterhohlwegen Vormund der vier Kinder des Leonhard (Cristan, Wolfgang, Cristina und Catharina). Er verkaufte in deren Namen und im Beisein der "beiderseitigen Freundschaft" das Gut dem Mathesen Dießpacher um 600 fl. Unter den Zeugen ist auch Cristan Duxner angeführt, der inzwischen auf dem Mölschlut im Loferer Gericht ansässig geworden war.⁵¹⁾

1629 kaufte Stephan Dießbacher das Liendlgut von seinem Vater⁵²⁾. Der geringere Kaufpreis in Höhe von 450 fl. kam durch den Unterschied im Preis für die lebende und tote Fahrnis zustande. Über den Streit, den Cristan und Stephan Dießpacher mit den Camerl-Alpsbesitzern aus Ramsau und Bischofswiesen hatten, wurde schon im Heimatbuch Weißbach berichtet. Seine Tochter Magdalena Dießpacherin erbte das Gut 1680 und übergab ihrem Mann Thoman Judt die Hälfte. Sie stellte aber die Bedingung, daß sie Alleinbesitzerin werden sollte, falls er vor ihr stürbe. Das trat tatsächlich ein. 1690 heiratete sie in zweiter Ehe Hans Ebser und übertrug auch ihm unter denselben Bedingungen die Hälfte von Gut und Alm. Obwohl Hans Ebser seine Frau lange überlebte, übergab er doch den erheirateten Besitz 1697 seinem Stiefsohn Hans Judt. Dessen Schwester Salome Judt sollte im Falle einer Verhehlung 200 fl. als Heiratsgut erhalten. Dafür verzichtete sie auf ihren Erbteil.⁵³⁾ 1745 lautete die Gutsbeschreibung so: "Ein Guetl, insgemein das Leindlguetl genannt, nächst Diesbach unter den Hallwegen . . . samt darzugehörigen Albrecht auf der Kamerlalten, welches alles ein Ausbruch und Drittel des Tuxner- oder Grämlebens und daher laut Urbarii alljährlich mit 26 Kreuzern ordentlicher Stüft und 10 Kreuzern Weingeld, im dritten Jahr aber 8 Kreuzer Maystift belegt ist."⁵⁴⁾ In diesem Jahr übergab Johann Jud seinem Enkelsohn Johann Tumb (Dom!), der damals erst 14 Jahre alt war. Er war der Sohn von Magdalena Judin und Johann Tumbs, die beide in der Erbfolge übergangen wurden. 1795 starb Johann Dumb. Von ihm erbte es seine Tochter Anna Dumin, die damals bereits verheiratet war. 1825 mußte das Liendlgut versteigert werden. Der Meistbieter war Georg Rohrmoser. Kurze Zeit später erwarb es Nikolaus Rainer, Tafernwirt zu Oberrain in Unken. Damit sank das Gut zu einem Zulehen herab, das nicht mehr ständig bewohnt wurde. Die Bezeichnung im Grundbuch lautet daher jetzt auch nur noch "Ruine und Heustadl". 1865 erhielt es die Witwe Helena Rainer durch Einantwortung, 1879 Nikolaus Rainer durch Übergabe. Dann schlug die Stunde des selbständigen Liendlgutes. Es kam von der ehemaligen Einheit mit den Dießbach-Gütern weg und wurde von den Besitzern des Gramler-Gutes erworben: 1881 Johann Haitzmann durch Kauf, 1890 Maria Haitzmann durch Einantwortung, 1930 Albert Haitzmann durch Übergabe und 1964 Albert Haitzmann jun., geb. 1935, durch Übergabe.⁵⁵⁾

51) SLA. NB. Berchtesgaden 441 fol. 311 zum 5.5.1602

52) Bayer. HStA. München, KL. Berchtesgaden 138, Oblay-Urbar.

53) SLA. NB. Berchtesgaden 441 fol. 102'

54) SLA. U 513 fol. 76; 514 fol. 84

55) Bezirksgericht Saalfelden, Grundbuch, KG. Oberweißbach EZ 9

Die Lage des ehemaligen Leindlgutes ist deutlich zu erkennen, wenn man von der Bushaltestelle Dießbach nach Osten auf einem Fahrweg zum Berg geht. Dort, wo nach einer Biegung der Weg nach rechts zur Ruine der Dießbachmühle weiterführt, sind links die Reste des Fundamentes zu erkennen. Es ist mit Bäumen und Sträuchern überwachsen.

Das Tuxer-Pesl-Gut zu Unterweißbach

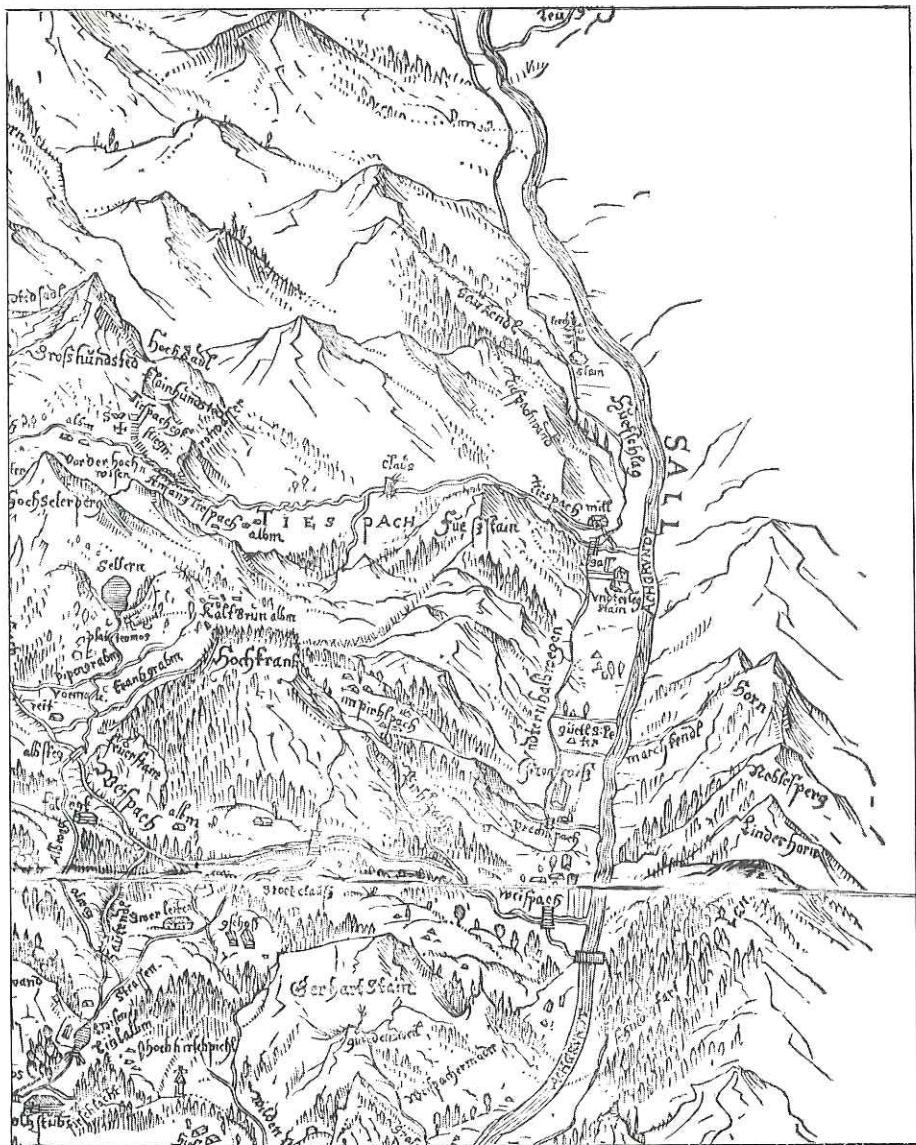
Als Nachtrag und Abschluß soll noch erwähnt werden, daß es im Raum von Weißbach ein weiteres Tuxer-Gut gibt. Das Pesl-gut, das seinen Namen nach dem Sohn Achaz des Paul Pesl einige Zeit in "Hazngut" änderte, hieß zwischen 1575 und 1615 auch "Tuxergut". Cristan und sein Sohn Veit Tuxer waren in diesem Zeitraum Hofbesitzer. Sie wurden von Hans Mölschl, Sohn des Wolf Mölschl an der Kleber, abgelöst. Als sich der Pfleger von Liechtenberg über die Jagdrechte zu Dießbach und Weißbach erkundigte, waren die beiden Tuxer die Gewährsleute. 1565 sagte Cristan aus, daß die Herren von Thurn in dem "Weispach und Diespach . . . lange Zeit her zu der Pfleg Liechtenberg gejagt haben". Der Alte hatte selbst bis in die zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts den Herrn zur Jagd begleitet. Die Herren von Berchtesgaden hatten ebenfalls dort gejagt, allerdings unerlaubt ("allwegs heimlich mit Furcht"). Diese Aussage war möglicherweise vom Pfleger gewünscht worden⁵⁶⁾. Der Sohn Veit meinte 1599, daß er erst vor kurzem durch den Hauskauf nach Unterweißbach in das Gericht Lofer gekommen sei. Er wüßte von seinem Vater, daß sich die Berchtesgadener Jäger erst seit etwa zwanzig Jahren um die Jagd in dem angegebenen Gebiet bemühten. Nach 1615 verschwanden die Tuxer aus Unterweißbach. Ihr Verbleiben ist ungewiß. Möglicherweise übernahmen sie das Karl-Gut zu Maurach. Vielleicht hat sie der schon erwähnte Ausbruch des Weißbaches aus der Seisenbergklamm vertrieben oder aber die Familie starb durch die Pest aus. Der Schwiegersohn des Cristan Tuxer und dessen Frau Katharina fielen ihr jedenfalls zum Opfer⁵⁷⁾.

56) StA. München HL 6, Verz. 21 2/4

57) Heimatbuch Weißbuch, 1976, S. 41

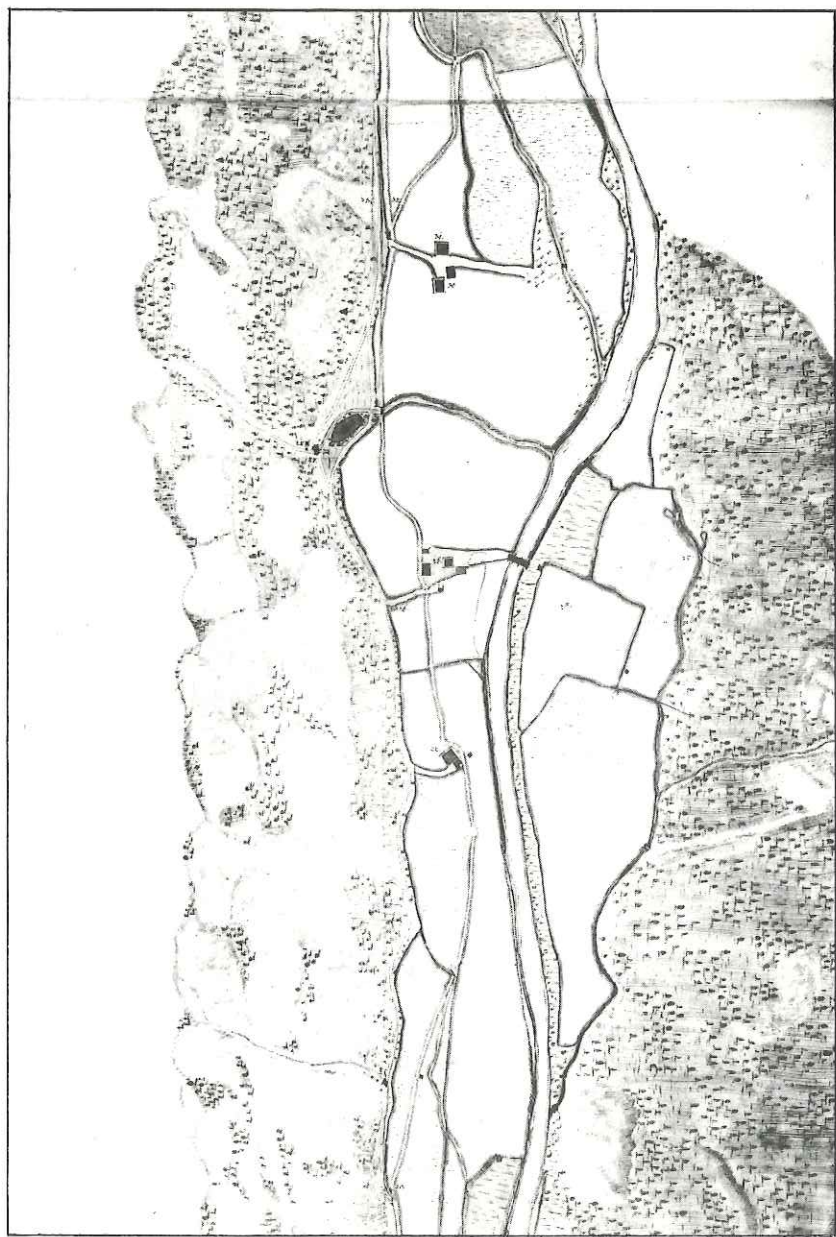
ABKÜRZUNGEN:

SLA: Salzburger Landesarchiv
HSTA: Hauptstaatsarchiv
NB: Notlbuch
HK: Hofkammer
SMCA: Salzburger Museum Carolino-Augusteum
SUB: Salzburger Urkundenbuch
FI: Gulden
Aman: Amtmann



Das Saalachtal bei Frohnwies 1628 – Dießbach-Alm, -Klaus und Mühle.
 SLA, K.u.R. Ca 3

Foto: Landesbildstelle

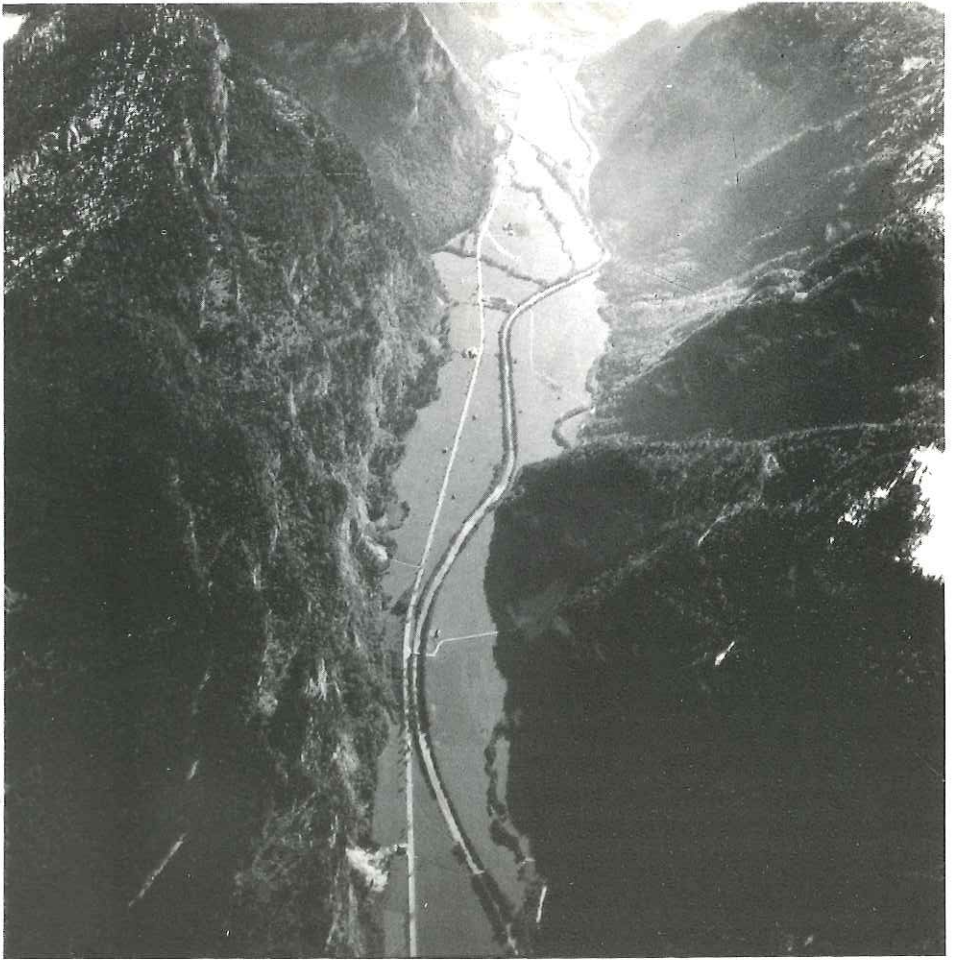


Die Landstraße in den Hohlwegen, 1777

22: Gramler — 25: Dießbach — 26: Zuhäusl = Liendl (?) — 28: Dießbach-Mühle —
30: Nussern — 31: Fuchsgut

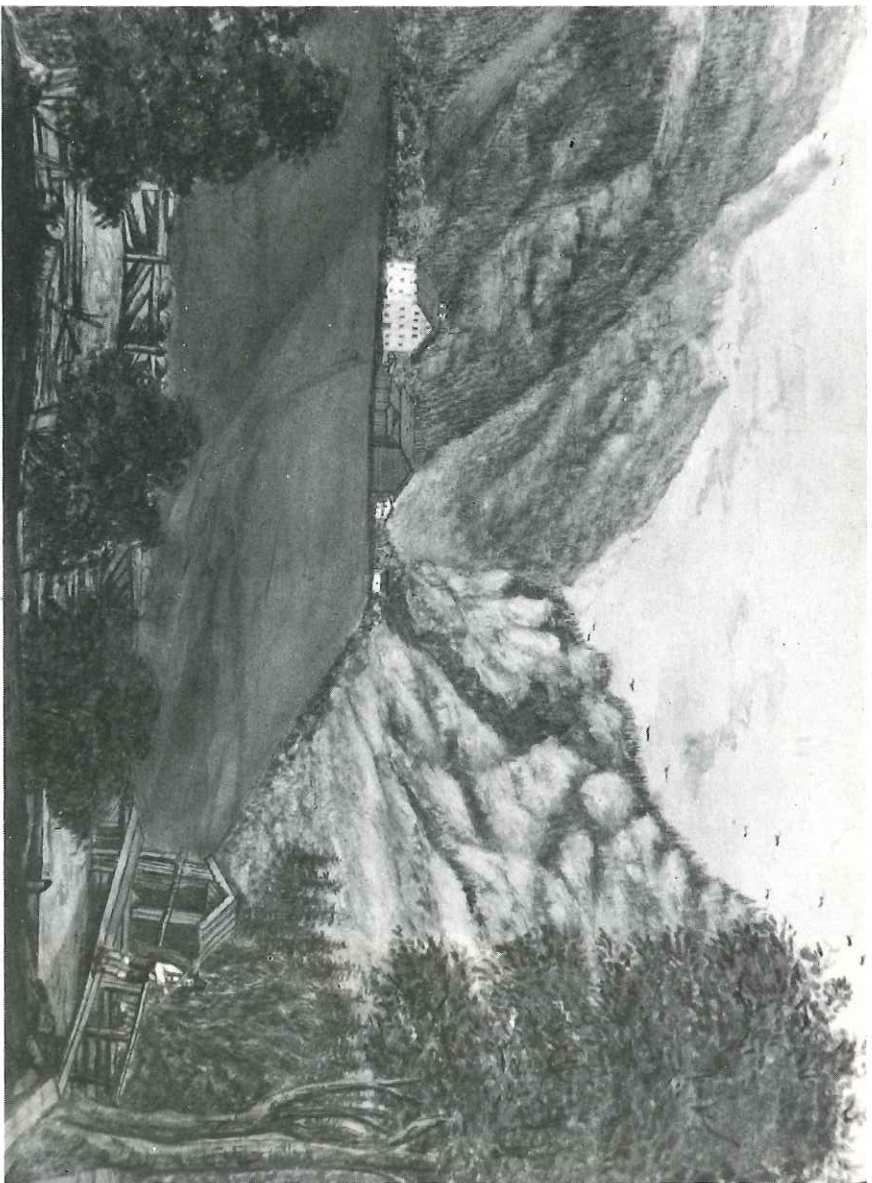
SLA, K.u.R., L 30 (Detail)

Foto: Landesbildstelle



Saalachtal zwischen den Hohlwegen und Frohnwies.
Luftaufnahme 92-63, freigegeben vom BMfLV mit ZI. RAbt. B

Foto: Dr. Lothar Beckel



Das Dießbachgut und die beiden "Tuxergüter" ca. 1820

